



Container müssen an etlichen Schulen fehlende Klassenräume ersetzen, weil für steigende Schülerzahlen Erweiterungen und Neubauten fehlen.

FOTO: US

Heftiger Streit um die Schulpolitik

Politiker diskutierten mit der Düsseldorfer Elternschaft über fehlende Neubauten und Klassenräume

Von Jo Achim Geschke

Wenn es so langsam weiter gehe bei Neubau und Erweiterung von Schulen, „können unsere Kinder bald nur noch vor den Schulen stehen.“ Mit dieser Kritik bestätigte Miriam Koch, grüne OB-Kandidatin, die Befürchtungen vieler Eltern und ihrer neugegründeten Vertretung, der „Elternschaft Düsseldorfer Schulen“ (EDS). Die hatte Mittwochabend Politiker eingeladen zu einer Podiumsdiskussion darüber, warum angesichts steigender Schülerzahlen in den nächsten drei Jahren rund 300 Klassenräume fehlen und Unterricht allein an den Grundschulen in 16 Containern abläuft. Rund 80 Zuhörer verfolgten in der Aula des Lessing-Gymnasiums zweieinhalb Stunden interessiert

die Argumente der Politiker. Die Vorsitzende der EDS, Berit Zalbertus, verwies auf die Zahlen aus dem städtischen Schulentwicklungsplan (SEP) für 2011 bis 2017. „Die zeigen, dass bei stetig wachsenden Schülerzahlen unsere Schulen längst aus den Nähten platzen“, und in manchen Klassen schon mehr als 30 Schüler sitzen, obwohl es nur 24 sein sollten. Allein an Grundschulen werde es 2017 rund 720 Schüler mehr geben. Seit 2012 sei bekannt, dass Räume fehlten, kritisierten die OB-Kandidatin Koch, Thomas Geisel, OB-Kandidat der SPD, Georg Blanchard (Linke) und Michael Möller (Freie Wähler) auf dem Podium. „Das ist doch keine vorausschauende Planung“, monierte Geisel. „Es gibt noch die eine oder andere

Schule, wo was gemacht werden muss“, spielte FDP-Ratsherr Mirko Rohloff die Raumnot herunter. Florian Tussing (CDU) wand sich sichtlich beim Versuch, gegen die erdrückenden Zahlen die CDU-Linie zu verteidigen: „Wir haben im Bestand zusätzliche Kapazitäten geschaffen.“ Worauf Koch ätzte: „Es gibt Herrn Tussings Erzählungen und die Realität“. So sei an der Apollinaris-Schule im Neubaugebiet in Itter, der neue Anbau schon jetzt zu klein, nannte Koch ein Beispiel, und wegen des zu kleinen Schulhofs müssten Gruppen von Kindern nacheinander Pause machen. Den Unterricht in Containern versuchte FDP-Ratsherr Mirko Rohloff herunterzuspielen und ertete lautes Gelächter der Eltern: „Es sind Modulbauten, und der Unter-

schied zu Klassen ist gar nicht so groß“, so Rohloff.

„Das sind keine Container, sondern Modulbauten“

Mirko Rohloff FDP-Ratsherr, zu den provisorischen Klassenräumen.

Das zuständige Gebäudemanagement habe Personalmangel wegen der von der CDU/FDP-Mehrheit geforderten Einsparungen, so Koch und Geisel. Zudem dauerten Planung und Bau einer Schule mindestens fünf Jahre – also müsse jetzt dringend etwas passieren.

Die 30 Millionen Euro im Masterplan Schulen, inklusive der Landesmittel von 17 Millionen Euro, seien

nie in dieser Höhe ausgegeben worden. Die Landeszuschüsse, so Geisels Kritik, „übersteigen doch die Investitionen der Stadt.“ Was nicht ausgegeben wurde, sei wohl im Haushalt der Stadt gelandet. „Selbst wenn wir 15 Millionen dafür ausgeben, bleiben wir an der Kapazitätsgrenze der Schulen“, mahnte Geisel. „Wenn der Kö-Bogen fertig ist“, hielt FDP-Ratsherr Rohloff dagegen, sei auch mehr Geld in der Kasse für größere Schulkapazitäten.

Eine fünfte Gesamtschule, seit Jahren von der CDU/FDP-Mehrheit abgelehnt, befürworteten auf eine Frage von Moderatorin Daniela Partenzi nur Geisel, Koch, Blanchard und Möller. Rohloff und Tussing sprachen sich auch als Einzige gegen ein Rederecht der Elternvertretung im Schulausschuss aus.

Mäuse, Schimmel und Fadenwürmer

Schlimme Zustände in Bäckerei-Betrieb. Geldstrafen für Chef und Produktionsleiter

Von Katharina Rütth

Das Protokoll der Lebensmittelkontrolleure lässt einen erschauern: Schimmel, Mäuse und sogar Fadenwürmer fanden sie in der Großbäckerei. Und schlossen den Betrieb. Jetzt standen der Geschäftsführer (50) und der Produktionsleiter (63) vor dem Amtsgericht: Vorwurf: Verstoß gegen das Lebensmittelrecht.

Der Geschäftsführer, gelernter Konditor, hatte das Traditionsgeschäft mit rund zehn Filialen Ende 2011 übernommen. Er schwieg zunächst, dafür sprudelte sein Produktionsleiter, ein Bäckermeister, geradezu über: „Das waren katastrophale Zustände!“, sagte er. Er hatte im Oktober 2012 dort angefangen, wenige Monate vor der Kontrolle im Februar 2013. Es habe einiges im Argen gelegen. Doch sie hätten versucht, den Betrieb wieder auf Vordermann zu bringen. „Wir haben renoviert und geputzt, jeden Tag.“ Dabei fanden sie Haarsträuben-

Mäusenester – und tote Mäuse, „die waren schon ein Jahr alt“.

Er habe Änderungen vorgeschlagen, aber „es scheiterte alles am Geld“. Der Betrieb hatte finanzielle Probleme, „ich musste für alles fragen, sogar für Putzmittel“. Ab Januar sei er nur wenig im Betrieb gewesen, weil seine Frau schwer erkrankte. „Das war abgesprochen, aber das ist keine Entschuldigung“, gab er zu.

Nach dieser Schilderung gestand der Anwalt seines Ex-Chefs ein: „Natürlich war die Betriebsstätte für die Produktion von Lebensmitteln ungeeignet.“ Aber die Behörden hätten vorher selten kontrolliert. Sein Mandant habe viel Geld verloren. Vorher habe er zwanzig Jahre erfolgreich als Konditor gearbeitet.

Das Gericht stellte den Angeklagten Strafen in Aussicht, die ihnen im Beruf nicht schaden, also nicht im Vorstrafenregister stehen. Da räumte der Geschäftsführer ein: „Die Vorwürfe stimmen. Ich bedauere das.“ Sein Ex-Mitarbeiter sagte: „Ich habe

Leinwand bleibt dunkel

Wohl kein Public Viewing auf dem Rhein

Die Leinwand auf dem Rhein wird wohl dunkel bleiben. Zur Fußball-WM müssen Fans wahrscheinlich auf ein großes Public Viewing verzichten. Eigentlich wollte die Weiße Flotte die Spiele der deutschen Mannschaft auf einer Leinwand zeigen, die auf einem Schiff angebracht ist. Dieses Vorhaben ist zunächst vom Tisch, hieß es von Seiten der Weißen Flotte. Die Kosten seien zu hoch, Geld für Sicherheitsauflagen stünden nicht zur Verfügung. Seit Ende März ist wie berichtet die MS Allegra, ein Partyschiff der Flotte, stillgelegt. Das Ordnungsamt hatte den Betrieb verboten, da weder Baugenehmigung noch Gaststättenkonzession vorlagen. Die Kosten laufen weiter, Einnahmen gibt es aber nicht. Die Situation sei so kritisch, dass Flotten-Chef Michael Küffner überlege, Mitarbeiter zu entlassen. Fürs Public Viewing sei er finanziell in Vorlage getreten, habe die LED-Leinwand gekauft. Sie werde am Schiff angebracht, aber wohl

Erst Pistole gezogen, dann mit Pfefferspray gesprüht

Pärchen raubte Goldschmied Schmuck im Wert von 100 000 Euro. Angeklagte bestreiten die Tat

Von Katharina Rütth

Der Goldschmied hielt das junge Pärchen für Kunden, zeigte ihnen Ohrhinge. Doch die beiden entpuppten sich als Räuber, nahmen Schmuck im Verkaufswert von 100 000 Euro mit. Jetzt stehen eine junge Mann und eine junge Frau, beide 25, vor dem Landgericht.

Sie sollen das Paar gewesen sein, das am Mittag des 30. November 2013, einem Samstag, das Schmuckgeschäft in der Carlstadt betrat und nach Ohrschmuck fragte. Der Inhaber (48) schilderte gestern den Ablauf des Überfalls. Er habe ihnen eine ganze Schublade mit Ohrhingen gezeigt: „Ich habe erklärt, woraus sie gemacht sind und auch Preise genannt. Das war ein normales Gespräch.“

„Ich konnte nichts mehr sehen“

Plötzlich habe der Mann eine schwarze Pistole gezogen. Der Goldschmied reagierte ungewöhnlich:

Mann habe ihn festgehalten, während die Frau den Schmuck einsteckte. „Ich hörte noch die Tür knallen.“

Er drückte dann den Alarmknopf, wenige Minuten später waren die Polizei und ein Krankenwagen da. Man habe ihm die Augen ausgespült, im Krankenhaus wurde später eine Hornhautverätzung festgestellt, die aber folgenlos abheilte.

Gegenüberstellung im Gerichtssaal

Die Angeklagten schwiegen zunächst zu den Vorwürfen. Ihre Verteidiger machten aber deutlich, dass sie die Täterschaft für nicht nachgewiesen halten. Der Verteidiger des jungen Mannes beantragte, seinen Mandanten während der Vernehmung der Zeugen in den Zuschauerraum zu setzen, dazu weitere Männer ähnlichen Typs. Auf diese Weise werde niemand verleitet, seinen Mandanten für den Schuldigen zu halten, einfach weil er auf dem Platz des Angeklagten sitze.

N:
Unf:
Bei Z
zwei l

Aus noch
es am M
Brehmstra
dions um
kehrsunfal
dabei verl
dienst in u
ser gebrach
Aus eir
einem Dac
bares Gas
wehr die
unter Ate
schen Dic
dringen de
Kanalisati
ist schwere
deshalb wi
den fließt.
Mit eir
wurde das
misch sow
die brennl
Ben Autot
Auf diese V
plett gelee
Aufgrun
musste die
Eisstadion
den. Die P
tung ein,
kehrsbahn
reich. Die
wa 5000 E
war für d
Stunde be

Am
d
Ver
Inte
Gesch

Das sind
für die Au
„Interpac
ersten Tag
zum 14. M
fahrtstrel
kehrsbahn
160 000 C
Sonntag c
Straßen:
wollen der
nutzen. U
das letzte
gegen der
der fast au
Nach
Abend we
nach Hau
tig auch
Messeglä
erwartet
kommen“
sollten sic
für die Fa
so Polizei:
Er empfie
che Verke
Sagt auch
ballfans s
zu Hause
trittskarte
Bus und F
lösen“, erl
Rheinbah
am Sonn
Ab zwölf
nie U 78
und Arer
Bereits ab
730 bis z
na/Messe
Für die